

# Stubat

Mit und für Senioren  
gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn  
September 2015/Nr. 84



Zwei Frauen auf dem Sofa, ca. 1930er Jahre

# Gemütlichkeit

## Liebe Leserinnen und Leser!

Als „Piazza San Martino“ bezeichnet der Stadtbushahrer in seinem Beitrag in der neuen Stubat den Marktplatz und beschreibt damit sein persönliches Sommergefühl in der Stadt. Recht hat er: Der Sommer dieses Jahres war wirklich außergewöhnlich. Zugegeben für manche etwas zu heiß. Doch es gab auch viele Abende, in denen ausgiebig „gefirosat“ werden konnte. Für die zugezogenen Mitbürgerinnen und Mitbürger: „Firosa“ bedeutet in etwa nach getaner Arbeit mit der Familie und Nachbarn auf der Bank bei einem Glas Most, Bier oder Wein den Tag mental abzuarbeiten, über den Sinn des Lebens zu philosophieren oder die nicht anwesenden Nachbarn zu „verhandeln“.

In dieser Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitschrift wollen wir der Gemütlichkeit etwas Platz einräumen. Diesen hat sie sich gerade hier wirklich verdient, gehen wir ja als gelernte Vorarlberger damit nicht immer besonders sorgsam um. „Schaffa“ und „husa“ seien unsere wesentlichen Tugenden, sagt man uns immer wieder nach. Mit der heutigen Stubat wollen wir belegen, dass die Dornbirnerin und der Dornbirner durchaus auch anders können. Beispielsweise in den Schilderungen von Helmut Lecher über legendäre „Wurschtmöhlor“ im Gasthaus seiner Mutter oder den zahlreichen Mundartausdrücken zum Thema, die in bewährter Manier von Albert Bohle zusammen getragen wurden.

Ausgelassen feiern durfte man auch auf den verschiedenen Märkten in der Stadt, die eine willkommene Abwechslung zur harten und mühevollen Arbeit boten. Höchst amüsant sind auch die Schilderungen der wahrscheinlich letzten Männerbastion unserer Gesellschaft - den Jasserabenden - die ebenfalls Helmut Lecher als Kind miterleben durfte. Aus der Schreibwerkstatt rund um Irma Fußenegger stammen Gedichte zum Thema, die Sie auf verschiedenen Seiten finden werden.

Dass es auch heute gemütlich, aber nicht langweilig zugehen muss, beweisen die Seniorentreffpunkte, die sich regelmäßig in den Stadtbezirken treffen und ein buntes Programm anbieten. Speziell hervorheben wollen wir in dieser Ausgabe den Se-

niorentreffpunkt Haselstauden. Die weiteren werden in den folgenden Ausgaben folgen. Die aktuelle Programmübersicht aller Treffpunkte und der Seniorenvereine finden Sie in jeder Stubat. Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen eine erstmals in Dornbirn durchgeführte Veranstaltung am Freitag, dem 4. September. Unter dem Titel „Urbikuss“ bietet die Innenstadt ab 7:00 Uhr bis spät in die Nacht hinein ein buntes Programm mit gratis Stadtbushahrt, gratis Eintritt in die Museen und Freizeiteinrichtungen rund um das Stadtzentrum und einer langen Einkaufsnacht. Das wäre doch ideal, um mit den Enkelkindern einen der letzten Ferientage zu verbringen? Weitere Informationen finden Sie in dieser Stubat.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der aktuellen Ausgabe - lehnen Sie sich gemütlich zurück und lesen Sie, was unsere Redakteure zur Gemütlichkeit zu sagen haben. Die Redaktion wünscht Ihnen darüber hinaus einen gemütlichen Herbst.

Ralf Hämmerle

### Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Redaktion: Dr. Albert Bohle, MMag. Elisabeth Fink-Schneider,

Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Dr. Helmut Lecher,

Mag. Werner Matt, Ing. Charlotte Erhart, Helga Platzgummer

Kontakt: Silvia Gächter, Silvia Kalb (Tel. +43 5572 306 3101)

Fotos: Franz Beer, Günther Berchtold, Waltraud Böhler, Armin

Diem, Dornbirn Tourismus & Stadtmarketing, H. Hämmerle, Ger-

hard u. Inge Hefel, Erika Kalb, Helmut Lecher, Dieter Leuze, Maria

Masal, Elmar Nessler, Ferdinand Nasahl, Ottilie Natter, Theodor

Rhomberg, Hugo Sedlmayr, Kurt Spiegel, Stadtarchiv Dornbirn,

Raina Welpel, Elmar Wohlgenannt.

Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2,

6850 Dornbirn. E-mail: charlotte.erhart@dornbirn.at

Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

## Jassen im Dorfgasthaus in den Fünfzigern

Helmut Lecher

Meine Eltern betrieben mit dem Gasthaus zur Taube oder „d'Leachare“, wie es im Volksmund genannt wurde, ein echtes, noch von meinen Urgroßeltern und Großeltern geerbtes „Burowirtshus“.

Das Gastzimmer war mit fünf Tischen bestückt, zwei Vierertische, zwei Sechsertische und ein Achtertisch, also eine ideale Aufteilung zum Kartenspielen. Daneben gab es noch zwei separate Räume für Veranstaltungen und Vereine. Leben tat unsere Gastwirtschaft von etwa 100 Stammgästen, die mindestens einmal pro Woche kamen. Einige kamen sogar täglich.

Aber zurück zum Kartenspiel. Jassen war und ist das bevorzugte Kartenspiel der Dornbirner. Von den Südtirolern aus den nahe gelegenen Siedlungen Kehlerstraße und Nachbauerstraße wurde das Watten bevorzugt. Ich weiß über dieses Spiel nicht viel, nur dass zu viert, zwei gegen zwei gewattet wurde. Die höchsten Karten waren der Belli (Schelensechser) und der Martel (Herzkönig). Das war ein Spiel, bei dem man nicht reden durfte und sich die notwendigen Informationen über Zucken der Mundwinkel oder Augenbrauen mitteilte.

Aber zurück zum Jassen. Bereits am Nachmittag fanden sich etwa 20 Pensionisten ein. Beliebt war bei denen ein Jass für sechs Personen mit sechs



Gasthaus zur Taube, vor dem Haus v. l. n. r., Ernst Lecher, Wirt, Karl Lecher, um 1925



Gasthaus Taube, Gaststube - Familie und Gäste, ca. 1955

# Stubat

Karten, ohne „wiiso“. Der Abhub war Trumpf. Daher musste man die Karten „ghörig mischla“. Wenn einer zu langsam mischelte, sagten die andern: „Di schickt ma iotz ga auf an Mischlarkurs ge Oberbildsto“.

„Uf füfe ab“, das heißt auf fünf Striche spielte man um 50 Groschen, das wären heute etwa 50 Cent. Die ersten beiden gewannen, dann gab es einen „Schlüfar“ und die beiden letzten zahlten. Das war für schmale Rentnereinkommen vertretbar, drei Stunden Jassvergnügen, zwei kleine Most um drei Schilling und ein Jassergewinn oder Verlust von maximal einem Schilling. Bei diesem Spiel konnte man, wenn es blöd lief, auch mit dem „Bur“ (Trumpfunter) in den Sack (weniger als 21 Augen) gehen. Dann war ein Hallo am Tisch und man sang für den Pechvogel ein Lied, meistens: „Nahm ich Abschied von der Lina, eh der Mond am Himmel stand“. Warum gerade dieses Lied, weiß ich bis heute nicht, aber beeindruckt hat es mich als kleinen Pimpf damals. Am Abend kamen dann die Kreuzjasser und die Steigerer. Beim Kreuzjass, zwei gegen zwei, auf 78 zu 79 Augen, also ohne „wiiso“ spielte man pro Jassrunde auf „füfe ab“ (fünf Siege) um einen halben Liter, den die Verlierer zahlen mussten oder man spielte um zehn Schilling. Da konnten schon größere Summen zusammenkommen. Beim Wein konnten sich die Verlierer wenigstens schadlos halten und bei Spielpech „meh War dranio“, was bis Mitternacht oft zu einem kleineren „Dämpfle“ führte. Dieser Jass war sehr emotional und laut.

Die Partner beschimpften sich gegenseitig, wenn einer einmal einen Fehler machte, etwa die gegangenen Trümpfe nicht wusste und fälschlicherweise noch einmal nachtrumpfte oder die falsche, vom Partner nicht angezeigte Farbe ausspielte.

Mein Onkel Karl, praktischer Arzt in Dornbirn, war ein leidenschaftlich schimpfender Kreuzjasser. Einmal hatte er den Walter als Jasspartner. Walter war beim Karl wegen beginnender Demenz in Behandlung. Als Walter beim Jass den ersten Fehler machte, schnauzte ihn Karl an: „Mit dir ischt as nümme, du kascht dor jo nünt meh mirko, mit dir ka ma numma jassa“.

In Erinnerung sind mir auch noch die Sprüche der Kreuzjasser zu den einzelnen Farben. Eichel: „Eichulia, das Banditenweib“. Herz: „Herz im Leib, hat jedes Weib“. Schellen: „Schellinsky war ein Pole, vom Scheitel bis zur Sohle“. Laub: „Laupheim bei Biberach“.

Beim Steigern ging es zwei gegen drei, wobei derjenige, der den Jass ersteigerte, sich von einem der vier anderen eine bestimmte Karte wünschen und tauschen durfte. Dann sagte er eine Karte an und der, der diese hatte, musste dann mit dem Steigerer spielen. Die beiden mussten die ersteigerte Augenzahl erreichen, die andern 1000 Augen. Im ersten Spiel ein Matsch (257 Augen) und „ghörig wiiso“ war notwendig, sonst hatte der Steigerer keine Chance. Gespielt wurde um Geld, die Differenz am Schluss war für die Höhe ausschlaggebend, „s´Oug an Groscho“.



Beim Jassen im Garten des Hauses Egeten 3, 1910

# Stubat

Am Sonntagvormittag traf sich immer eine Sechserkreuzjassrunde. Drei gegen drei, 78 zu 79 Augen. Bei dieser Runde waren die Teilnehmerplätze fix vergeben und nur wenn einer der Stammspieler einmal nicht da war, konnte ein neuer einspringen. Meistens übersahen die eifrigen Jasser, dass es schon nach zwölf Uhr war und begannen noch einmal ein Spiel. Manchmal schickte eine eroberte Gattin ihr Kind mit einem Löffel in die Wirtschaft, das dann sagen musste: „Papa, i bring dor do Löffel, d´Suoppo stoht uf om Tisch und ischt am Arkalta“.

In unserem Gasthaus gab es auch viele Preisjassen. Jedes Jahr organisierte mein Vater eines für die Stammgäste. Dann benutzten viele Vereine unsere Wirtschaft für ihr öffentliches Preisjassen gegen Teilnahmegebühr. Legendär waren die Admira Dornbirn- und die Austria Lustenau-Preisjassen mit tollen Hauptpreisen wie einem Auto oder Fernseher. Aber auch die Jahrgänger veranstalteten oft ihr Preisjassen in der „Leachare“. Jeder hatte einen verpackten Preis im Wert von mindestens zehn Schilling mitzubringen. Es wurden nach Auslosung der Teilnehmer zweimal acht Spiele in Viererpartien gejasst und dann eine Stichzahl gezogen. Wer am nächsten zur Stichzahl lag, gewann

und durfte als erster aussuchen. Wer am weitesten weg war, bekam den Trostpreis. Oft war das ein Bacon Speck.

Jedes Jahr organisierte mein Vater für die Stammgäste auch einen Jasserausflug. Samstag und Sonntag fuhr man mit einem Bus ins Südtirol oder an den Comosee. Dort spendierte mein Vater abends dann ein paar Liter Wein und es gab ein zünftiges Fest, ausnahmsweise ganz ohne Jassen, denn das tat man wieder zu Hause.

## „Bim Jassa“

Dietmar Gfrerer

Wenn ma d Lütt zum Jassa findt  
Und womüglä ou no gwiannt  
Ou nid mirkt wie Zitt varrint  
Kut mengsmohl denn  
in Jassargschprücher  
Die uo dem andara a klä nöhar  
Und ma fühlt sä glei varbunda  
Wells Häfelä sin Deckel gfunda.

Jasserausflug an den Comosee, 1952 Jasser = ausschließlich Männer, Begleitung = Frauen



## No nid lugg lo!“ - “Händ’s gmüotle bejanand!“

Albert Bohle



Nachbarn in der Haslachgasse, ca. 1960er Jahre

Jeder von uns hat die beiden Redensarten schon oft gehört oder selbst verwendet. Doch bedeuten die beiden Sätze nicht Gegensätzliches? „Nid lugg lo!“, das heißt doch „dra blibo“, „up to date“ sein, „sich keine Auszeit zu gönnen“, „es zu etwas bringen wollen“. Werden wir nicht tausendfach ermahnt: „Man soll nicht am Vergangenen kleben, kreativ sein“, „an die Zukunft denken und glauben“, „die Ärmel hochzukrempeln“?

Freilich, gemütlich ist derlei nicht. Gemütlichkeit: Da denkt man eher: „Lass dir Zeit!“, „Hock de zuohar!“, „Morn ist ou widr an Tag“, „D’Arbat louft dr nid drvo!“, „Bloss nid hudlo!“, „Tüpfleschissar“ (Pedanten) und „Blöttorlebohrar“ (Umstandskrämer) haben da keinen Platz.

„Niomm’s nid überhops, lass dr Zit!“, „Liobor an gmüotlicha Dreack as a ugfrogate Putzat!“ hieß das bei schlampigen Mannsbildern. Sicher hat „Gemütlichkeit“ etwas mit dem zu tun, was man heute „Entschleunigung“ nennt.

Manche sagen, unser deutsches Wort „gmüotle“ lasse sich nicht exakt in andere Sprachen übersetzen. Sicher meint es aber nur Ruhe, Beschaulichkeit oder Nichtstun. Zwar wird es gewiss Faulpelze geben, die nur das „Tachiniero“ (faules Herumstehen), das „Aneflacko“, modisch gesagt das „Chillen“ gemütlich finden. In der Hetze des heutigen Arbeitsprozesses sind das oft verständliche Reaktionen. Wer erschöpft vom alltäglichen Trubel, von pressanten Aufträgen, einem „loade Chef“ und lästigen Kunden, wer nach harter Arbeit sich abends „hundska puttena anefallo“ lässt, wird ein Kanapee begreiflicherweise „frejor“ finden als eine Einladung zu einer heiteren Unterhaltung. Aber wenn „wir Alten“ uns an einstige „gemütliche Stunden“ erinnern, so tauchen in uns kaum Bilder von Fernsehhabenden oder mit Badenixen gepflasterten Sandstränden auf - eher von fröhlichen, sangesfrohen Runde in einer Berghütte oder von einem sommerlichen Feierabend „duss ufom Bänkle“ (draußen auf der Gartenbank),

# Stubat



Am Kachelofen, um 1950

wenn man nach der Tagesmüh „mit de Oagena (Angehörigen) und de Nochburo no a klälä gfirosat“ heat („firosa“ = fast ausgestorbenes Mundartwort für feiern, sich gut unterhalten). Oder man denkt sogar noch ans „Brätscha“: wenn die ganze Familie gemeinsam mit den Kindern und den Großeltern nach der Törggoernt (Maisernte) abends in der Großküche die Deckblätter der „Törggokolbo“ schälte. Bei solch einer leichten Arbeit konnte man ungezwungen und fröhlich nach Herzenslust tratschen. Der 22-jährige Armin Diem, unser großer Dialektdichter, empfand offenbar diese lockere, kontaktfreudige Arbeit als so kennzeichnend für seine Doarobiorar, dass er sein erstes, 1925 erschienenes Dialektbüchle „Bim Brätscha“ nannte.

Vermutlich bietet die moderne Arbeitswelt wenige Gelegenheiten für derartige gemütliche Gemeinschaftserlebnisse und „Stubata“. Die ständige telefonische Verfügbarkeit in der digitalisierten Welt und das unaufhörliche Fummeln am Handy werden andererseits einen guten Plausch kaum ersetzen. Heutzutage findet das menschliche Bedürfnis nach einer zwanglos-gemütlichen Unterhaltung eher auf



Fam. Spiegel, Rosenwirts, auf dem Acker in Bruggen, um 1915

den ungezählten, dicht bevölkerten Stühlen vor den Straßencafés rings um die Plätze der Innenstadt seine Erfüllung. Erstaunlich ist ja, dass dort seit wenigen Jahren der Durst nach einem Morgenkaffee oder einem Abenddrink an einem lauen Sommertag so enorm angewachsen ist. Aber ohne Ironie gesprochen: Die so vielfach angebotenen Seniorentreffs, Ausflugsfahrten, Kursangebote aller Art, Besinnungskreise und tausend andere Freizeit-„events“ - wohl auch der gottlob nicht altmodisch gewordene Jass im vertrauten Kreis, bieten für Alt und Jung auch in unserer Zeit vielfache und reichliche Gelegenheit „zum gmüotliche Zämmohocka“. Wenn nicht, würden wir ja wohl bald seelisch austrocknen.



Bim Brätscha - Buch von Armin Diem, 1925

## Do Tschick vom Näne (Großvatter)

Irma Fußnegger

Ko hells Leabo heat ar gki,  
do Tschick vom Näne.

Dio meischte Zit heat ar in ar Subloattoro  
im Hososack vom Großvatter vorbrocht.  
Hio und do heat-o do Näne ussargno, hofele  
a Shtuck mit dom Sackmessor abgschnitto,  
i`s Mul gschteckt und do Rescht widor vorsorgat.

Wenn-ohm denn zuglugat hio,  
heat ar me gfrogat ob eh ou a Shtuck well.  
Denn bion-eh schnell davogschprungo.

All ischt as dunkol ommo Tschick gsi.

Im Hososack und im Mul.

Dött heat ar denn als brune Brüoh d' Wite  
gsucht bim Weag i`s Schpöztrückle im Eck.

Putzvarruckt heat üs do Großvatter gmachat,  
wenn dear grusig Dreack im Undorhus glandat  
ischt, wil do Näne dio Mode gki heat vom  
Schteagohus us abe zum Schpöüza.

Denn heascht müosso obacht gi,  
daß bim Holzholä im Schopf dussa,  
nit uff deam healo Dreack uffo Schteffol  
usgrutschat bioscht.

Do Näne heat vil tschickat, all Täg, sit ar  
zwölfe seij gsi. Us Hungor heij ar agfango  
und nummo höro künno.

Mior Kiond heand vilmol so a Röllele bim  
Corona-Ständle odor bim Schpiegol a do  
Sägarbruck hola go müosso.

Denn heat ar üs an Biomenthol-Bollo  
gschenkt, dean heat ar im glichho Hososack  
gki as wio do Tschick.

Mei, heat as üs grusat und ih hio deane  
Momele lang numma lutscha künno.  
Ou hüt, noh Johr donoch, händs all noh  
do Gschmack vo Großvatters Tschick.



## „Urbikuss“ in Dornbirn

Ralf Hämmerle

**Ein Fest für Jung und Alt - Groß und Klein ...  
Freitag, 4. September**

Die Veranstalter haben sich nicht nur einen ungewöhnlichen Titel für das kleine Stadtfest ausgedacht, auch das Programm dieses Tages ist außergewöhnlich. Von 7:00 Uhr in der Früh bis spät in die Nacht hinein ist die Innenstadt Treffpunkt für Besucherinnen und Besucher. Am ersten Urbikuss öffnen städtische Einrichtungen rund um die Innenstadt ihre Türen, ein Late-Night-Shopping lädt zum Stöbern ein, Künstlergruppen ziehen durch die Straßen und ein Abschlusskonzert sorgt für gute Stimmung.

Bereits um 7:00 Uhr früh verteilen Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann, der Stadtrat, der inside Dornbirn-Vorstand und Mitarbeiter des Rathauses frische „Salzstängile“. „Wir wollen die Stadt allen Dornbirnerinnen und Dornbirnern auf besondere Weise erlebbar machen. Offen, sympathisch und mit vielen positiven Emotionen. Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit“, freut sich die Bürgermeisterin auf den ersten Dornbirner Urbikuss, der vom Stadtmarketing Dornbirn und inside Dornbirn organisiert wird.

**Urbikuss in der Dornbirner Innenstadt  
Freitag, 4. September,  
7:00 Uhr bis spät in die Nacht**

### Was ist „Urbikuss“?

Der Name dieser neuen Veranstaltung, die zukünftig jährlich stattfinden soll, leitet sich aus dem lateinischen „urbicus“ ab. „Urbicus“ bedeutet „zur Stadt gehörig“. Eine Stadt ist die Summe aller Beteiligten - Bürgerinnen und Bürger, Gäste aus der Region, Gewerbetreibende, Künstler oder Verwaltung. Am 4. September sollen alle Dornbirnerinnen und Dornbirner die Stadt erleben und mitgestalten. Es soll ein Fest voller positiver Emotionen werden - der „Kuss“, der den Begriff „urbicus“ ergänzt, soll dies unterstreichen. Beim Tag der Stadt „Urbikuss“ werden alle Besucherinnen und Besucher der Stadt zu „Urbiküssen.“



Urbikuss 2015 - ein Fest für alle

### Frühstück in der Stadt

Schon um 7:00 Uhr früh werden leckere Salzstangen verteilt, die von Dornbirner Bäckereien vorbereitet wurden. Das kleine Geschenk ist die perfekte Einstimmung auf das, was kommt. Der Stadtbus chauffiert Urbikuss-Fahrgäste gratis durch die Stadt. Die städtischen Kultur- und Freizeiteinrichtungen rund um die Innenstadt bieten spezielle Programme und stehen allen offen. Opas, Omas, Onkel, Tanten, Mamas und Papas und hoffentlich viele Kinder können die Museen, das Stadtbad, oder die inatura besuchen. Am Marktplatz, im Stadtgarten neben der inatura und im Stadtmarkt organisiert der Verein „Familienfreundliches Dornbirn“ ein buntes Kinderprogramm.

### Folgende Betriebe stehen Ihnen offen:

*inatura*  
*kunstraum dornbirn*  
*das stadtbad*  
*FLATZ Museum*  
*Stadtbücherei*  
*Stadtarchiv*  
*Stadtmuseum*

### Straßenkünstler und Schmusecken

Am Nachmittag bespielen Straßenkünstler die Stadt zwischen dem Bahnhof und dem Marktplatz

bis hin zum Stadtgarten und der inatura. Das Stadtarchiv organisiert im Rahmen des Projekts „Menschenspuren“ Führungen durch die Stadt und zeigt eine Ausstellung mit historischen Ansichten rund um den Marktplatz. Wer möchte, kann sich in einer der eigens eingerichteten Schmusecken erholen, entspannen oder mit seiner oder seinem Liebsten einen „Urbikuss“ austauschen. In der ganzen Stadt warten besondere Überraschungen auf die Besucherinnen und Besucher.

## „Late night Shopping“ bis 21:00 Uhr

Am ersten Urbikuss bieten die Geschäfte besondere Angebote und spezielle Fachberatungen. Mit fast 45.000 Quadratmetern Verkaufsfläche und einem ausgezeichneten Branchenmix hat die Dornbirner Innenstadt für jeden etwas. Davor wird ein Sammelpass mit dem Programm und einem Gewinnspiel ausgegeben. Als Hauptgewinn winken ein 500 Euro Gutschein von inside Dornbirn sowie weitere Preise. Voraussetzung für die Teilnahme ist das Sammeln von fünf Stempeln eines Dornbirner Geschäfts, Cafés oder Restaurants, Museums oder einer Freizeiteinrichtung in der Woche vor dem „Urbikuss“. Zum Abschluss des kleinen Stadtfests spielt das legendäre Ski-Schuh-Tennis-Orchestra groß auf.

## „Urbikuss“ in Dornbirn:

**Freitag, 4. September in der Innenstadt**  
[www.dornbirn.at/urbikuss](http://www.dornbirn.at/urbikuss)



Am Infopoint beim Marktplatz erhalten Sie alle Informationen zu Urbikuss.

## As ischt Hiorbscht.

Herlinde Grabher

Nebelschwado züchond uf.  
Blättor vorfärbond se in schüonschto Farba.  
Im Garto wird as rüobig.  
Längscht siond Schwalbo furt.  
G'erntat siond all dio vilo Gaba usom  
Feld und Ackar.  
S'Obscht ischt vermoschtat, as gäb nit vil,  
- ab'r dafür wärrar umso bessor.  
Do Hürig Wi ischt ou so wit.  
Er heat ou dio rechto Öchle.  
G'schaffat heat ma mengs Stundo.  
Brätschat ischt scho do Tüorggo,  
all dio goldigo und rota Kolbo hänkond  
pärlewis undrom Dach  
as ischt dio reinscht' Pracht.  
l'gschtampfat däs guote Krut,  
jetzt stoht as Ständelewis im Kear.  
D'Öböd wörrond frühr, gern hockand  
d'Lüt se zämmod.  
Do Nachbar heat  
Hür im Summor uf do Alp dobo, a Süle kio.  
Sie seij ou dromm so prächtig worro.  
Ear heats Süle g'metzgat, und se g'freut  
über's schüone Fleisch.  
Uf däs ane verkündöt ear vollar Stolz.  
„I lad öü i,“ „uf Bluot-und Leberwürscht,  
dazou git's a guots Surkrut.“ „Däs ischt a  
g'hörige Koscht“.  
A ischt eotzmol schüo.  
Ma mag Esso, s'Möschtle ischt ou nit  
z' v'rgeasso. A feins selbschtbrennts  
Schnäpsle, an „Subirar“ zum Vorisso.  
Zum Verzello heat jeds Eabbas, a deam Obod.  
S' ischt ou vil g'si. I deam Johr.  
As ischt a so.  
Wenn d' Nebel züchond, d' Öböd wörrond  
frühr, denn setzt ma se widor zämmot  
und v'rzällt vo frühr.  
So würd s'ganz Jahr durbroacht  
Und im Stillo ischt ma z'frido.  
Ma bedankt se bim Herrgott,  
denn im ganzo g'sechat  
ischt as doch für alle a guots Johr g'si.

## „s Wuorstmohl i dor Leachare“ - anfangs der Fünfzigerjahre

Helmut Lecher

Ein Höhepunkt im Dorfgasthaus meiner Eltern war im Herbst immer „s Wuorstmohl“ oder die Schlachtpartie, wie man im Gemeindeblatt dafür warb. Essen und Trinken hatte nach den Entbehrungen während und nach dem Krieg bei den Leuten einen besonders hohen Stellenwert. Die Vorbereitungen zur Schlachtpartie begannen eigentlich schon im Frühjahr, weil dann kaufte mein Vater beim Schweinefürsten Wohlgenannt eine 20 Kilo schwere Jungsau. Diese wurde in unserem Schweinestall von meiner Großmutter Marie täglich mit „Sukost“ versorgt und so bis Oktober auf das Idealgewicht von 100 kg angefüttert. Mehr Gewicht sollte sie nicht haben, sonst wäre der Fettanteil zu groß geworden.

Beim Termin für „s Wuorstmohl“ musste man darauf achtgeben, dass es das Wochenende gleich nach der Auszahlung des Lohnes, also des Zahltags für die Arbeiter war. Das war zwischen dem 15. und 30. Oktober. Auch durfte das Wetter nicht zu warm sein, weil man für das Fleisch und die Würste mangels anderer Kühlmöglichkeiten nur den Keller zur Verfügung hatte.

Am Samstagvormittag wurde „gmexat“ und zwar in der Schnapsbrennerei. Dafür hatten wir einen Nachbarn, den Lohnmetzger Seppl Fässler. Man heizte den Kessel mit Holz, damit man für das „Brühjo“ der Sau das „strudlige“ Wasser zur Verfügung hatte. Mit einem Schussapparat wurde die Sau getötet, aber da ließ der Metzger uns Kinder nicht zuschauen. Dann aber waren wir mit großer Neugier dabei. Zuerst wurde der toten Sau in den Hals gestochen und das Blut unter kräftigem Rühren in einem Kübel aufgefangen, zusammen mit Milch und Gewürz bildete das die Grundlage für die Blutwürste. Dann wurde die Sau in einen „Holzzuber“ gelegt, mit Harz eingestrichen, damit sich die Borsten versteiften, dann wurde sie im „strudligen“ Wasser mit Hilfe von Ketten hin- und hergezogen und mit einem Schaber wurden die Borsten entfernt. Nach dieser Prozedur war die Brühe ganz dunkel und die Haut der Sau schön hell.

Nun wurden der Kopf und der Schwanz entfernt und die Sau am Galgen aufgehängt. Mit einem Längsschnitt wurde sie aufgeschnitten und die Innereien und Därme, die man für die Blut- und Leberwürste brauchte, entnommen. Den gesäuberten Magen verwendete man als Blunzen und aus den gereinigten Dickdärmen wurden Blutwürste. Hier füllte man das Blut mit einer großen Kelle ein und band die Würste händisch ab. Aus Herz, Lunge und Leber, die alle fein gehackt und gewürzt wurden, gab es die Leberwürste, für die als Haut der Dünndarm verwendet wurde. Die Leberwürste wurden mit einer Wurstmaschine gewurstet. Eine Attraktion für uns Buben war immer „d´Subloattoro“, die vom Metzger Seppl aufgeblasen und zugebunden wurde und uns als Fußball zur Verfügung gestellt wurde.



„Küchenbrigade“, Gasthaus Taube, Kehlerstraße, ca. 1952

# Stubat

Etwas später wurde das Fleisch in Teile zerlegt. Schnitzelfleisch, Braten, Bauchfleisch und Hals für Kesselfleisch. Das alles wurde im Mostkeller gelagert. Die Würste hängte man über Holzstangen, das Fleisch lag in Holzgefäßen oder ganz einfach auf dem mit Pergamentpapier ausgelegten Mohrenbiertisch.

So um vier Uhr herum war der Metzger fertig und ab sechs Uhr kamen die Gäste. Etwa 80 Plätze standen im Gastlokal zur Verfügung und die waren schnell besetzt. Vorreservieren war damals nicht üblich, es gab ja noch kein Handy und fast niemand hatte ein Telefon zu Hause. Wenn die Leute einmal saßen, so blieben sie auch nach dem Essen noch stundenlang sitzen und feierten bei Schnaps, Most und Bier weiter. So gab es natürlich auch einige Enttäuschte, die einfach keinen Platz bekamen, die konnte man nur auf Sonntagmittag oder Sonntagabend vertrösten. Blutwürste gab es nicht so viele, dafür mehr Leberwürste. Die Blutwürste waren daher am Sonntagmittag meistens schon Mangelware und auch die Leberwürste gingen im Lauf des Nachmittags dann aus. Kesselfleisch war

immer genug da und daraus machte man nach der Schlachtpartie im „Kämme“ einen guten Speck. Manche Gäste kamen sowohl am Samstag als auch am Sonntag und aßen sich regelrecht durch die Speisekarte durch. Zuerst eine Leber, dann Blut- und Leberwürste mit Kraut und am nächsten Tag einen Schweinsbraten mit Knödel oder ein Schnitzel mit Kartoffelsalat.

Ich erinnere mich an einen Gast, der zwei Blut- und zwei Paar Leberwürste bestellte. Aber er bat darum, die Würste ausgestreift aus der Haut zu servieren, damit die anderen nicht merken, wie viel er esse. Auch an eine andere Geschichte kann ich mich erinnern. Wir hatten eine Nachbarin, die Lena, eine lebenslustige Frau, die gerne mit Männern „karresierte“. Nun kamen ein paar Stammgäste auf die Idee, uns das Sauschwänzle abzukaufen und ich sollte es ihr, mit einer roten Schleife versehen, überreichen. Dafür bekam ich zehn Schilling Überbringerlohn. Das war damals etwa der Stundenlohn eines Arbeiters. Also packte ich das Ding, läutete bei Lena und sagte: „I bring dor dos` Suschwänzle vo üsera Stammgäst.“ Lena machte gute Miene



Schlachten anlässlich Wurstmahl - Eisenharz 1, v. l. n. r. Elisabeth Kalb, Gebhard Kalb, Johann Kalb 1973

zum bösen Spiel, gab mir fünf Schilling Trinkgeld und sagte: Bricht iohna us, däs künn i guot brucho, i mach druß a Fleischsuppo“. In der Küche war so eine Schlachtpartie damals eine Herausforderung. Erstens hatten wir nur einen Holzkohlenherd mit Schiff für Warmwasser und einen Gasherd mit vier Kochstellen. Da waren drei Köchinnen an der Arbeit. Eine fürs Kesselfleisch, meine Oma Marie Lecher, eine für die Würste, das war die Oma Marie Türtscher und die dritte, meine Mutter Erna, für Braten, Schnitzle und Leber. Summers Marie machte händisch „d` Abwasch“, mit Heißwasser aus dem Schiff. Das war bei dem fetten Geschirr eine Riesenaufgabe. Dann brauchte es noch eine Dame, die die hereinkommenden Bons auf einem Holztisch mit Heftnadeln aufheftete und bei Ausgabe auf einem Metallstift als erledigt aufhakte, das war die Tante Aline. Wir hatten nämlich zwei Bedienungen, die Frau Rusch und die Frau Außerhofer. Zum Abrechnen brauchte man dann am Abend diese Bons. Als Zubringer der Speisen an die Theke war der Onkel Eugen, von Beruf Malermeister, im Einsatz. Die Küchenbrigade konnte das Fleisch und die Würste am zweiten Tag kaum mehr ansehen und so bekamen sie „Kuochostückle und Mohroköpf“, die mein Vater Ivo in der Konditorei holte. Am Montag wurde dann aus den Resten „do Schwartomago“ gemacht. Der wurde in Kaffeetassen eingefüllt, nach Erkalten gestürzt und den Stammgästen als Dankeschön für ihre Treue serviert. Auch das Schweineschmalz wurde ausgelassen und ich freute mich immer auf die „Grüoba“( Grammeln), die mit einer Prise Salz auf dem Schwarzbrot gut schmeckten. Etwa von 1950 bis 1975 gab es die Schlachtpartien in unserer Wirtschaft. Ab 1955 kauften wir die schlachtreifen Sauen zu, ab etwa 1965 wurden Hausschlachtungen verboten und im Schlachthaus „gmexat“. Die Schlachtpartien waren zwar weiterhin, so wie heute auch noch, sehr gefragt. Doch das Urige ist ihnen abhanden gekommen. Dieses Urige ist Ausdruck der guten, alten Zeit, die wir leider nicht mehr zurückholen können.

## Do Mesmar „G a g g e“ Gertraud Fußenegger

Im Oberdorf ischt amol vor vielna Johro  
an Mesmar gsi,  
dear heat deon Übernamo „Gagge“ kio.  
D`Minischtranto, dio Lusar,  
wio künnst as anderscht si,  
händ em deon Übernamo gio.

Do Mesmar heat as fürchtig gschtört  
und ar heat dean Namu gâr nid gern ghört.  
„Buobo“, heat ar gseit, „was muoß i tuo,  
dass ihr mi mit deam saublödo Namu endle  
lond in Ruoh?“

„Gagge“, händ se gseit, „as künnst nid schada,  
wenn du üs in „Verwaltar“ tätscht ilado.

Dött, wird denn uoschtimmig bschlosso,  
ab sofort söllischt du numma „Gagge“ hosso.

Und vielleicht jeda no a Schokolade,  
dänn künnstend mir deon „Gagge“ endgültig  
vergrabo.

„Gagge“ heat nid lang überleit  
und do Bubo zugseit.

Ar heat se roß gfreut,  
dass ma ehm vo nunan numma  
„Gagge“ seit.

Mit der Ussicht heat en s`Geold a dio Bubo ana  
gâr nid greut.

Dio Minischtranto siond hindrm Tisch ghockat  
und händ kio a Fescht,  
und ihr künnend eu vielleicht scho denko  
do Rescht.

Do Mesmar „Gagge“ ischt vo dött aweack,  
wio künnst as ou anderscht si,  
bio dâna Lusbuobo wio verschprocho,  
numma do „GAGGE“,  
drfür aberdo  
„NUMMAGAGGE“ gsi!

## Herbstmärkte in Dornbirn

Werner Matt



Nikolausmarkt auf dem Parkplatz neben dem Rathaus

Ganz Dornbirn trifft sich auf dem Wochenmarkt, vorzugsweise am Samstagvormittag. Der Wochenmarkt ist seit mehr als 350 Jahren in Dornbirn nachweisbar und war früher ein „Freitagsmarkt“. Manches, wie beispielsweise fremdes Brot, also nicht von Dornbirner Bäckern gebackenes, durfte nur auf diesem Markt verkauft werden. Dominiert wurde der Markt aber vom Garnhandel. Doch dieser verlagerte sich immer mehr in die neuentstandenen Handlungen und der Markt fand schließlich nicht mehr statt. Um die Zeit des Loskaufs, 1771, wurde der Markt wiederbelebt. Verkauft wurden Getreide, Schmalz, Käse, Kälber, Holz und anderes.

Doch neben diesem regelmäßigen Markt, der übrigens vor der Eröffnung der Fußgängerzone in und um die alte Markthalle (heute Kulturhaus) stattfand, waren vor allem die großen Herbstmärkte für Dornbirn wichtig. Natürlich wurde ge- und

verkauft, aber genauso wichtig war das Gesellige, das Treffen und der Klatsch - übrigens auch von Männern. In Dornbirn gab es seit jeher mehrere Herbstmärkte. Der Matthäi-Markt fand am ersten Dienstag nach dem Fest des Apostel Matthäus (21. September) statt. Bei diesem ersten Herbstmarkt wurden bis zu 6.000 Tiere aufgetrieben. Daneben gab es noch einen Markt am dritten Dienstag im November und jenen am Nikolaustag. Mehrere andere Gemeinden richteten ihre eigenen Markttag nach den Dornbirner Herbstmärkten aus. So hieß es etwa in Hohenems, dass der Markt am „ersten Montag nach dem 1. Dornbirner Herbstmarkt“ stattfinden würde. Desgleichen galt für Au, Egg und Schoppernau.

Die Dornbirner Märkte waren zugleich auch große Viehmärkte und hatten überregionale Bedeutung. Besonders viele Bauern kamen aus dem

# Stubat

Bregenzerwald. Eine wichtige Funktion, die heute fast vergessen ist, hatten die Herbstmärkte für jene Bauern, die für ihr Vieh nicht genügend Heu hatten, um es durch den Winter zu bringen. In Dornbirn wurden solche Einstellplätze vermittelt, manchmal bis in die nahe Schweiz.

Franz Michael Felder, der bekannte Schriftsteller, beschrieb in seinem Buch „Aus meinem Leben“, wie er 1855 den Dornbirner Herbstmarkt besuchte: „Wie gewöhnlich wurden die Kühe, welche wir nicht selbst wintern konnten, auf den zweiten Herbstmarkt nach Dornbirn getrieben. Nicht um sie zu verkaufen, sondern einem biederen Schweizer zu übergeben, der noch jedes Jahr auf diesen Markt gekommen war... Diesmal trieben wir dreizehn Stück hinaus und waren froh, dass wir sie gleich einem zuverlässigen Manne übergeben konnten. Man hatte wenig Heu, und die guten Winterplätze waren daher sehr gesucht... Ich überließ

mich daher sorglos der Freude, nun einmal - zum ersten Male - das vielgerühmte Dornbirn zu sehen, welches in letzter Zeit fast zu einer Stadt herangewachsen sein sollte.“

Erna Bohle, die im Wirtshaus „Adler“ beim Hatler Brunnen aufwuchs, erinnert sich noch, wie im 20. Jahrhundert so ein Viehmarkttag vor sich ging: „Sonst war am Vormittag nicht viel los, außer es war Viehmarkt... Vor allem von Hohenems sind viele gekommen, wenn in Dornbirn Markt war. Die Lustenauer sind nicht zu uns, die sind in eine andere Wirtschaft. Und unser Vater ist natürlich auch auf den Markt, weil er ja selber Bauer war - nebenher. Die Emser haben die Mode, dass sie sofort singen. Drei Emser zusammen, und dann fangen sie an. Bei uns hat man das Vieh eingestellt. Ein Wagenschopf wurde ausgeräumt, wenn Markt war, und sie konnten ihr Vieh einstellen. Dann hat man bei uns noch etwas getrunken und ist wieder

Herbstmarkt in Dornbirn im Jahre 1897





Viehmarkt im Schoren, ca. 1950er Jahre

ins Oberland hinauf.“ Heute erinnert nur noch der Straßename „Viehmarktplatz“ an diese Marktveranstaltung in der Mitte der Stadt, denn der Viehmarkt wanderte in den Schoren, hier wurden bis zu sechs Märkte für Zuchttiere pro Jahr veranstaltet. Die Hauptausstellung fand im Herbst statt, meist an einem Samstag Anfang Oktober, wenn die Tiere von den Alpen heimgekehrt waren.

Ein ganz besonderer Herbstmarkt war und ist der „Klosomart“ oder auch einfach nur „do Klös-lar“ genannt. Der Dornbirner Nikolausmarkt ist bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts in alten Dokumenten im Stadtarchiv als „Claß Marckht“ verzeichnet, schon damals wurde er am 6. Dezember am Marktplatz abgehalten. Früher wurden die Geschenke für die Kinder am Nikolaustag verteilt, anstatt wie heute üblich an Weihnachten. Einige Wochen zuvor schnitzten die Kinder die „Klosöhölzle“,

die für jedes geleistete Gebet eine Kerbe erhielten. Damit sie der Nikolaus auch bemerkte, wurden die Klosöhölzle auf den Tisch oder aufs Fensterbrett gelegt. Oft wurden am Nikolausmarkt die Geschenke eingekauft. 1957 schrieb Armin Diem: „A Leabon ist am Klosomart ... Wi händ di Gobo Fröüda kio, händ g'hüslat, mit deam Züg sa schüo, händ numma künno höro“. Weil der Verkehr am Marktplatz in den 1960er Jahren nicht mehr entsprechend umgeleitet werden konnte, musste der Nikolausmarkt von 1964 bis 1977 auf den Parkplatz neben dem Rathaus umgesiedelt werden. Dann wickelte der Markt in die Schulgasse-Bahnhofstraße aus, bis er wieder am Marktplatz stattfand. Josef Huber erinnert sich in seiner lesenswerten Dornbirn-Chronik noch an das „Pfiffar-Männle“, ein Herr Bader aus Innsbruck. Er unterhielt über 50 Jahre lang die Besucher des Marktes mit lustigen Sprüchen und Witzen.





„Lüt im alto Häß“ auf dem Martinimarkt 2014

Martini war einst ein Feiertag und das Patrozinium der alten, einzigen Pfarrkirche. Zur Pestzeit gelobten die Vorfahren am Vortag ein Fasten für Leute und Vieh bis 8:00 Uhr morgens. Der Martini-Markt, wie wir ihn kennen, ist allerdings eine Erfindung der neueren Zeit und wurde erstmals 1976 durchgeführt. Anlass war das 75-Jahr-Jubiläum der Stadterhebung und als Namensgeber wurde der Schutzpatron der „Dorfer Kirche“ erwählt. Organisiert wurde der Markt damals von der Werbegemeinschaft „Einkaufszentrum Dornbirn“, heute vom Stadtmarketing Dornbirn. Inzwischen gibt es ein eigenes Martini-Markt Lied, die Tradition, im „alto Häß“ zu kommen ist glücklicherweise immer noch lebendig und für viele Familien ist ein Besuch des Martini-Marktes selbstverständlich.

Noch neuer, aber ebenfalls schon fix im Dornbirner Brauchtum verankert, ist der Dornbirner Christkindlemarkt. 1996 wurde dieser ins Leben gerufen und auf dem Marktplatz durchgeführt. Inzwischen verfügt er nicht nur über verschiedenste Verkaufsstände mit einem reichhaltigen Angebot an Kunsthandwerk, sondern auch über ein reichhaltiges Angebot für Kinder, das vom Schlittschuhplatz bis zum Kekslebacken reicht.

## „a sa z'friedna“

Bea Bröll

a sa z'friedna  
im Lottorhäs  
im Ligestuohl  
mit am Buoch odr zwoa  
mit am Gläsle Wi odr zwoa  
untorom Zweoschgobomm  
aneflacka und uofach si  
a sa schlöfriga  
mit halbzuottna Ougo  
am halbe viore  
nach am Kaffeelä odr zwio  
und am Zweoschgokuocho odr zwio  
a kläns Schlöfle macha  
omme seogla und weock si  
a sa vrtromta  
mit vrkleobta-n-Ouga  
mit dom Küsse im Gsicht  
noch am Stündle odr zwoa  
om me omme a Katz odr zwo  
vrzuslat ufwacha  
und dohuom si

## Der Stadtbusfahrer

Es ist einer der bedeutenderen Vorteile, wenn man mit dem Stadtbus unterwegs ist - man muss sich nach einem oder zwei Achtele nicht fragen, ob man noch fahren soll oder nicht. Nicht dass dies regelmäßig passiert, aber doch hin und wieder habe ich die Tendenz zu „verhocken“, wenn es einmal besonders gemütlich wird und ich gute Freunde treffe. Da kann man dann über vergangene Zeiten schwelgen, Erinnerungen austauschen oder aktuelle Entwicklungen diskutieren. Mediziner sagen, man soll viel Wasser trinken - besonders in der Hitze im Juni und Juli war das notwendig. Ich bevorzuge eine leichte Mischung mit einem spritzigen Weißwein. Allerdings - und das ist eine eiserne Regel bei mir - nicht vor fünf am Nachmittag.

Es gibt viele gemütliche Ecken in der Stadt, die mit dem Bus gut erreichbar sind. In der Sommerhitze gehört das Gütle zu meinen Lieblingsplätzen. Hier ist es oft einen guten „Schopen“ kühler, und wenn ich will, kann ich mich sogar im Ploder abkühlen. An der selben Buslinie - 47 - liegt auch das „Max Danner“, das nicht nur eine urtümliche, originale Inneneinrichtung, sondern auch eine nach wie vor ansehnliche Wirtin vorweisen kann. Zur Gemütlichkeit gehören auch solche Sachen.

Schattig und international - manchmal mit Kunstgenuss versehen - ist das Haslach. Zwar nicht direkt an einer Stadtbuslinie, aber mit der 2er Linie kommt man doch schon ganz nahe. Sechs Minuten Spaziergang tun mir nicht weh und dafür kann ich dann im schattigen Garten entweder eine Pizza verschmausen oder mir vom Chef ein indisches Menü zaubern lassen. Wenn ich Glück habe, organisiert Gaul auch noch eine Mundartlesung.

Ob im Hatlerdorf, Oberdorf, Haselstauden, Schoren und Rohrbach; es gibt viele gemütliche Ecken und lauschige Plätze in unserer Stadt, die bequem mit dem Stadtbus erreichbar sind. Wer das städtische Flair sucht, findet es auf der Piazza im Stadtzentrum. Ja wirklich, an einem sonnigen Abend auf der „Piazza San Martino“ fühle ich mich wie im Urlaub - hier kann ich die Seele baumeln lassen, über die Straßen flanieren, einkaufen und mich gemütlich niederlassen. Der wesentliche Vorteil hier: Die Menschen sprechen meine

Sprache und ich kenne, was ich esse und trinke. In diesem Sinne hoffe ich, Sie hatten einen schönen Sommer in unserer Stadt und wünsche Ihnen einen noch schöneren Herbst.

Ihr Stadtbusfahrer

### Uf minom Kanapee

Irma Fußenegger

Dahuom uf minom Kanapee,  
do schtreck eh mine Füöß i d'Höh,  
dött dar eh si gad wion-eh bionn,  
as kutt mor gär nünt meh in Sionn.

Dahuom uf minom Kanapee,  
losand zuo, das ischt kuon Schmäh,  
do loß eh füfe grade si  
und denk a kläle bloß a mi.

Dahuom uf minom Kanapee,  
do schtört me nünt und gär nix meh,  
do züch eh Decke übor mi  
und loß Sorga Sorga si.

Dahuom uf minom Kanapee,  
do bionn-eh Franzos Märchenfee,  
ar kutt und küsst me ufo Mund,  
uofach so ohne an Grund.

Dahuom uf minom Kanapee,  
goht mior guot, was wioll eh meh,  
dear Platz, dear ghört bloß mior alluo,  
dött hionn-eh mine selig Ruoh.

Dahuom uf minom Kanapee,  
all Ruoh hio, tuot ou memol weh,  
komm, hock de zöu mor, kutt mor in Sio,  
daß eh nit so alluonig bio.

## Unabhängig im Alter - Vorsorgehausbesuche durch den Krankenpflegeverein Dornbirn

Wir alle wünschen uns, auch im Alter unabhängig, gesund und mobil zu bleiben, dass wir uns am Leben freuen und jeder Tag ein guter Tag wird. Gerade darum wollen sich viele Menschen schon frühzeitig über das Thema Älterwerden informieren.

- Wie komme ich bei Bedarf zu Betreuung und Pflege?
- Welche Unterstützungsangebote gibt es in meiner Gemeinde?
- Kann ich dann zu Hause bleiben, wenn ich pflegebedürftig werde?
- Wird sich jemand um mich kümmern?
- Wie finanziere ich meine Pflege oder Betreuung?

Das sind entscheidende Fragen.

Deshalb startet die Stadt Dornbirn in Zusammenarbeit mit dem Krankenpflegeverein Dornbirn die Aktion „Vorsorgehausbesuche“ unter dem Motto: „Unabhängig leben im Alter“.

Dieses Jahr wird der Jahrgang 1936 eingeladen, mittels Gutscheine einen kostenlosen Hausbesuch einer diplomierten Pflegefachkraft anzufordern. Dieser Besuch bietet die Möglichkeit zu einer umfangreichen Beratung zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit.

Weiters erhalten Sie Informationen über die bestehenden Unterstützungsangebote in Dornbirn. Eine diplomierte Pflegefachkraft wird Sie über mögliche Veränderungen in Ihrem Lebensabschnitt informieren und beantwortet Ihre konkreten Fragen. Alle im Rahmen dieser Aktion angesprochenen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

### Wie kommen Sie zu einem Beratungsbesuch?

Ganz einfach: Senden Sie den Gutschein, den Sie zusammen mit einem persönlichen Schreiben per Post erhalten werden, ausgefüllt an den Krankenpflegeverein Dornbirn. Eine diplomierte Pflegefachkraft wird dann mit Ihnen einen Besuchstermin vereinbaren.

Mit diesem kostenlosen Angebot haben Sie die Möglichkeit, in vielen Belangen beraten und unterstützt zu werden. Wir freuen uns, wenn Sie sich an unserer Aktion beteiligen.

Diese Aktion wird nächstes Jahr fortgesetzt.

Haben Sie noch Fragen? Sie können uns gerne anrufen oder schreiben Sie uns ein E-Mail: [info@kpv-dornbirn.at](mailto:info@kpv-dornbirn.at)  
Tel. +43 5572 220 95



## 80er Feier im September



Tolle Stimmung im Kulturhaus bei der großen 80er Feier

Auf 80 Jahre Lebenserfahrung können dieses Jahr wieder einige Dornbirnerinnen und Dornbirner zurückblicken. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums werden die Dornbirner Jahrgänger 1935 von Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann zu einem großen Fest am **Donnerstag, dem 8. Oktober 2015, um 14:30 Uhr im Kulturhaus** herzlich eingeladen.

Die Gäste können sich auf ein buntes Programm mit einem lebendigen Bilderbogen von 1935 bis heute freuen. Derzeit leben in Dornbirn insgesamt 271 Personen, die im Jahr 1935 geboren wurden. Im vergangenen Jahr folgten rund 150 Jahrgänger dieser Einladung und wurden unter anderem vom „Bergler Duo“ musikalisch unterhalten.

## Der Seniorentreffpunkt Haselstauden stellt sich vor

Wolfgang Pastor

Die fünf Dornbirner Seniorentreffpunkte folgen dem Motto: „Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt!“ Für die Gemütlichkeit, unterhaltende und fröhliche Stimmung wird vom Treffpunkt-Team, bestehend aus den 14 Helferinnen und drei zusätzlichen Helfern gesorgt. Den durchschnittlich 55 Besuchern im Alter von 55 bis 90 Jahren, werden Begegnungsmöglichkeiten im Rahmen eines bunten Programms geboten. Seit über 20 Jahren ist Christa Maccani im Treffpunkt tätig und leitet seit 2010 gemeinsam mit Ilse Hutle den Treffpunkt Haselstauden. Sie teilen sich die organisatorischen Aufgaben und sorgen für ein abwechslungsreiches, tolles Programm. Bereits die Eltern von Frau Maccani waren begeisterte Gäste im Seniorentreffpunkt und ihr ist es ein wichtiges Anliegen, diese Tradition fortzuführen. Auch die vielen schönen Begegnungen mit Menschen anderer Generationen werden von den Organisatorinnen sehr geschätzt.

### Buntes Programm

Der Vielseitigkeit werden im Seniorentreffpunkt Haselstauden keine Grenzen gesetzt. Aus den unterschiedlichsten Themenbereichen wie Musik und Tanz, informative Vorträge, Modeschauen und Ausflüge kann gewählt werden. Für das leibliche Wohl wird bei allen Treffpunkten selbstverständlich gesorgt. Als besonderes Herbst-Highlight stehen ein „spezieller“ Tanznachmittag und eine Modeschau



für alle bereits routinierten Seniorentreffpunkt-Gänger und solche, die es noch werden wollen, auf dem Programm. Das Treffpunkt-Team freut sich über alle bekannten und viele neue Gesichter. Das wöchentliche Veranstaltungsprogramm wird im Dornbirner Gemeindeblatt veröffentlicht und findet von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr statt. Mitzubringen sind lediglich gute Laune und ein kleiner Unkostenbeitrag über 4,50 Euro (inklusive Verpflegung bzw. Jause).

### Ausflug nach Sibratsgfall

Ein Bericht von Seniorentreffpunkt - Besucherin Gerda Böhler

Am Dienstag, dem 2. Juni, konnten wir unseren Jahresausflug nach Sibratsgfall endlich antreten - wir hatten uns schon lange darauf gefreut. Ein strahlend schöner Tag erwartete uns und die Fahrt durch den Vorderen Bregenzerwald war schon famos! Herrliche Natur, blühende Wiese, schmucke Dörfer, eines davon Sibratsgfall. Dort angekommen galt unser erster Besuch dem schönen Dorfkirchlein, das gerade mustergültig renoviert wurde. Unsere Blicke wanderten umher, denn da gab es viel zu sehen. Auf einmal kam noch ein Gast dazu, denn durch den Mittelgang schritt unser ehemaliger Herr Pfarrer. Das gab ein erstauntes „Ah“ und „Oh“ und löste sogleich Beifall aus, für diese gelungene Überraschung. Freudige Gesichter in allen Bänken und der Herr Pfarrer strahlte erfreut zurück. War das eine Wiedersehensfreude! Nach herzlicher gegenseitiger Begrüßung wurde uns Wissenswertes von dieser schönen Dorfkirche und ihrem Schutzpatron, dem Heiligen Michael, erzählt. Auch der zahlreichen Verstorbenen von Haselstauden im letzten Jahr gedachten wir mit einer kurzen Andacht. Wir beteten gemeinsam um Gottes Schutz und Segen für unsere schöne Heimat und sangen Marienlieder.

Dann aber ein kurzer Spaziergang zur gemütlichen Einkehr in das Dorf Café. Es wurde getrunken, fein gegessen und zur Musik von Ernst und Bernhard gesungen. Es war einfach ein Fest.

## Seniorentreffpunkte

### Kolpinghaus

**14. September**

Geburtstagsfeier für alle August- und September-Geborenen

**21. September**

Ausflug nach Sonntag

**28. September**

Singnachmittag mit den Sängern Helga, Eugen und Johann

**5. Oktober**

Fahrt nach Otterswang

**12. Oktober**

Marchetti-Modeschau

**19. Oktober**

Geburtstagsfeier für alle Oktober-Geborenen

**2. November**

Gottesdienst für unsere lieben Verstorbenen

**9. November**

Ausflug nach Andelsbuch

**16. November**

Geburtstagsfeier für alle November-Geborenen

**23. November**

Fotopräsentation der Ausflüge mit Reiseleiter Toni

**30. November**

Seniorenchor

**7. Dezember**

Nikolausfeier

**14. Dezember**

Geburtstagsfeier für alle Dezember-Geborenen

**21. Dezember**

Weihnachtsfeier

### Hatlerdorf/Schoren

**7. September**

Geburtstagsfeier für alle August- und September-Geborenen

**14. September**

Singnachmittag mit Gretl und Frau Erna

**21. September**

Herr Mag. Werner Matt zeigt uns Bilder von alten „Hatler Gasthäusern“, humorvoll kommentiert von Frau Annemarie Spirk.

**28. September**

Halbtagsausflug nach Bad Wurzach

**5. Oktober**

Marchetti-Modeschau

**12. Oktober**

Geburtstagsfeier für alle Oktober-Geborenen

**20. Oktober – Dienstag**

Halbtagsausflug ins Oberland – nach Tisis

**26. Oktober**

fällt aus - Nationalfeiertag

**3. November**

Seelenmesse für unsere lieben Verstorbenen

**9. November**

Karl-Heinz spielt auf bei der Geburtstagsfeier für alle November-Geborenen

**16. November**

Toller Singnachmittag mit Helga, Johann und Eugen

**23. November**

„Kathrein stellt´s tanzen ein!“ Drum wollen wir zur Musik von Alwin Hammerer das Tanzbein schwingen.

**7. Dezember**

Nikolausfeier

**14. Dezember**

Geburtstagsfeier für alle Dezember-Geborenen mit dem Trio „Gahock“

**21. Dezember**

Weihnachtsfeier mit Zither und Gitarrenbegleitung

## Rohrbach

### 14. September

Eröffnung der Herbstsaison mit Musik von Bruno Gmeiner

### 21. September

Ausflug nach Warth mit Einkehr in der Jägeralpe

### 28. September

Modeschau „Sherry Lane“

### 5. Oktober

Bildervortrag über Cornwall – Süd-England

### 19. Oktober

Ausflug nach Schruns und in das bekannte Hotel „Taube“

### 2. November

Aktivierung der Selbstheilungskräfte durch „Strömen“ mit Brigitte Rein

### 9. November

Geburtstagsfeier mit Eva und Walter Kutzer

### 16. November

Vortrag „Gutes hören – Besser verstehen“ von Akustikermeister Stefan Mathis, LZH Hörtechnik

### 24. November - Dienstag

Ausflug und Besichtigung der Firma 11er in Frastanz

### 30. November

Mag. Werner Matt mit dem Thema: „Menschenspuren - Einwanderer nach Dornbirn“

### 7. Dezember

Nikolausfeier mit dem Kindergarten

### 14. Dezember

Geburtstagsfeier für Dezember-Geborene mit der Gruppe „Farbklang“

### 21. Dezember

Weihnachtsfeier mit Messe mit musikalischer Begleitung durch die Familie Gasser

## Haselstauden

### 15. September

Geburtstagsfeier mit Musik von Franz Diem für alle September- und Oktober-Geborenen

### 6. Oktober

Marchetti Modeschau, musikalisch umrahmt von Karl Heinz Mark

### 3. November

Musik und Unterhaltung von Herbert und Jenny

### 1. Dezember

Nikolausfeier und wir lassen die November- und Dezember-Geborenen hochleben.

**Wir wünschen allen unseren Besuchern frohe Weihnachten und ein gesundes und glückliches neues Jahr 2016.**

## Oberdorf

### 15. September

Geburtstagsfeier mit musikalischer Umrahmung für die August- und September-Geborenen

### 22. September

Jassnachmittag

### 29. September

Frank Wehinger berichtet über den Jakobsweg.

### 6. Oktober

Jassnachmittag

### 13. Oktober

„Fit durch den Winter“, Tipps von Mag. St. Stiehle

### 20. Oktober

Geburtstagsfeier für die Oktober-Geborenen

### 2. November

Wir gedenken unserer Verstorbenen.

### 10. November

Adventkerzen-Basteln

### 17. November

Jassnachmittag

### 24. November

Geburtstagsfeier für die November-Geborenen

### 1. Dezember

Nikolausfeier

### 15. Dezember

Literarische und musikalische Adventsfeier

## Seniorenbund 50 plus

### 31. August - 3. September

4-Tagesreise Burgenland

### 3. September

Radsternfahrt

### 10. September

Kirchenführung und Wanderung  
zum Quelltuff in Lingenau

### 24. September

Dia-Vortrag Jakobsweg

### 8. Oktober

Tagesausflug ins Tirol

### 15. Oktober

Frühstück Alpe Schwende

### 29. Oktober

Jahresrückblick 2015

### 7. November

Gedenkgottesdienst

### 12. November

Vorsorgevollmacht und  
Patientenverfügung

### 19. November

Führung Kunsthaus Bregenz

### 25. November

Kegelmeisterschaft

Nähere Infos im Gemeindeblatt  
und auf

[www.mitdabei.at/dornbirn](http://www.mitdabei.at/dornbirn)

## Pensionistenverband

### September

Grillfest - Detailinfos zeitnah im  
Gemeindeblatt oder unter  
Tel. +43 660 5253422

### 8. September

Riccardo di Francesco -  
unvergessliche Melodien  
Hohenems, Markus-Sittikus-  
Saal, 14:00 Uhr

### 15. Oktober

Feuerwehrmuseum - Jagd-  
museum, ehemaliges Baumwoll-  
lager der Fa. Ganahl  
Zugabfahrt 14:00 Uhr

### 13. November

Textilmuseum - Musterarchiv  
Dornbirn, Treffpunkt 14:45 Uhr  
beim Eduscho

### 11. Dezember

Weihnachtsfeier

Anmeldung für alle Termine und  
Infos zu den Eintrittspreisen bei  
Irmgard Grünanger,  
Tel. +43 660 5253422





Schöne und lustige Stunden sind mit dem vielfältigen Seniorenprogramm in Dornbirn garantiert.

## Im Garto

Bea Bröll

„Hoi, bioscht ou ommanand!“,  
rüoft d'Nochbürin ommar in Garto  
und ertat s'Gmüosbeetle  
mit d'm Höüile i d'r Hand.

„Ma heot d'Sunno fascht nid künno arwarta.“

„Jo“, säge druf. „Dio Sunno, dio man-e.  
I tuor hüt Nazen<sup>1</sup> heolfo do.“  
Und leg mi in Ligestuohl ane.  
D'Nochbürin lasse v'rdattorat stoh.

„Eotz säg amol - Naze - was tuot denn der?“,  
frogst se und zupft s'Ukrut usor Bündt.  
I schou im Garto hin und her.  
„Naze? Naze tuot nünt!“

<sup>1</sup>Naze, kurz für Ignaz

## An wunderschüona Tag

Martha Maria Küng

I fühl mi wio a Königin,  
aber nid wio une, wo uf am  
hohe Thron hockat  
und ihrom Fuoßvolk sejt,  
was as zuom Tuo heat.  
Mior goht as guot, wenn i  
mit eu schwätzo ka. -  
Do spür-e, wio as eu goht  
und was i eu wert bio. -  
Des Zämmoko ischt für mi  
all widor an wundorschüona Nammitag.  
Mit offona Armo widor i dio  
Familie ufg'no. -  
Die Herzlichkeit tuot guot. -  
D'Sunno nid blos am Himmol,  
ou i do Herzo schenkt se  
Würme und Vortrouo.



Kind beim Musikhören am Grammophon, ca. 1930er Jahre



Ludwig Peter und J. Wohlgenannt am Staufensee, um 1930



# Stubat

Beim Lesen vor dem Haus, um 1900



Wanderung zur Alpe Hasengerach, ca. 1930er Jahre



Mühlebacher Bauern nach der Arbeit, um 1950



Picknick im Grünen, um 1910





Im Gastgarten, ca. 1930er Jahre



Ausflug des Kegelklubs, um 1912



Kindergartenkinder spielen im Garten, um 1960



# Stubat

Wurstmahl im Gasthaus zur Rose, Hatlerstraße, 1918



Kohldörfer's Hütte im Rudach, 1930



Hanggässler Brunnenfest, um 1950



## Rätsel

In der letzten Stubat-Ausgabe haben wir uns mit dem Thema „Blicke“, im weiteren Sinn auch mit Ausblicken und Aussichtspunkten beschäftigt. Im Zuge dessen ist folgende Rätselfrage entstanden: Wo liegt die sogenannte „Albertshöhe“? Viele von uns haben auf dem Zanzenberg auf dem „Bänkle“ bei der Albertshöhe viele schöne Stunden verbracht und die Aussicht auf Dornbirn genossen. Bestimmt gibt es auch unzählige schöne Erinnerungen an romantische Momente auf der Albertshöhe, an die sich einige der zahlreichen Gewinnspielteilnehmer beim Durchlesen erinnern haben. Aus allen Post- und E-Mail-Einsendern wurden folgende Gewinner ermittelt:

- Walter Tomaschitz aus Dornbirn
- Sepp Lang aus Dornbirn
- Marlene Bischoff aus Dornbirn

Wir gratulieren ganz herzlich. Die Preise werden in den nächsten Tagen per Post zugestellt.

Die aktuelle Stubat befasst sich mit dem Thema „Gemütlichkeit“. Wir haben versucht, dieses umfassende Thema von den unterschiedlichsten Seiten zu beleuchten: Gemütlichkeit in der Freizeit, etwa bei einem anständigen Wurstmahl oder eine gesellige Jassrunde bis zur täglichen Arbeit. Dabei ist folgende Rätselfrage entstanden:

### Was versteht man unter dem Begriff „firosa“?

- Rosen züchten
- Feiern, sich unterhalten
- Kühe hüten

Ein kleiner Tipp:  
Lesen Sie den Artikel von Albert Bohle!

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift an:  
Stubat - Dornbirner Seniorenzeitung  
Amt der Stadt Dornbirn  
6850 Dornbirn

oder per E-Mail an: [charlotte.erhart@dornbirn.at](mailto:charlotte.erhart@dornbirn.at)

Wenn Sie Ihre Zuschrift per E-Mail senden, ergänzen Sie diese noch bitte mit Ihrer genauen Adresse, damit wir Sie, wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern gehören, auch kontaktieren können.

Viel Spaß beim Rätseln!

### Do Hiortobuob mit sina Schöf führt üs in Alpafriedo ine Martha Küng

I stand i d'r Stadt  
und luag uf' Berg.  
Majestätisch stond se do,  
i komm mior vor,  
wio an kläna Zwerg.

Denn mach i mi uf o Weag  
mit dom Rucksack voll Gedanko,  
wenn ar denn schweror wird,  
mach i Rast zum widor Tanka.

Z'mol land i denn in Bergo domm -  
ka kaum me luoga vo lutor stauna,  
schou dom Hirt mit sina Schöfo zuo -  
i d'r Müde dion ka i blos no flüstra:  
"Alpofriedo wio schüo bist du!"

## Suchbild

Helga Platzgummer

### Auflösung Stubat 83

Herr Sieghart Reitbrugger und Frau Doris Wehinger gaben uns Hinweise zur Schmiedewerkstätte in der letzten Stubat. Es handelt sich ihrer Meinung nach um die Schmitte von Wilhelm Hilbe, Huf- und Wagenschmied (ab 1888) bzw. später von Josef Rusch, Huf- und Wagen-Schmied (ab 1927) und Großvater von Frau Wehinger, in der Eisengasse 39.

Frau Christine und Herr Josef Hämmerle freuten sich auch über die Abbildung von Böngern (S. 12) und konnten genau über Besitzer, Bauten und Umbauten, über den Brand 1968 und den Brunnen berichten.

### Neu im Archiv

Einen Hochgenuss an Gemütlichkeit und Gaumenfreuden bot das vielseitig bekannte „Café Hefel“ im Stadtteil Sägen (Marktstraße 71). Es war ein gemütliches „Wiener-Kaffee“ und war nicht nur in Dornbirn allseits bekannt. Um diese köstlichen

Pralinen, Torten, Kuchen, Kekse und andere Süßigkeiten und auch Pastetchen herzustellen, benötigten Konditor Johann Hefel und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel Geschick und Phantasie und es steckte echte Handarbeit dahinter. Diese drei Frauen - von links nach rechts, Hildegard Hefel (verehel. Troll), Gerti Hefel, Chefin und Rösle Moosbrugger - bedienten die Kundinnen und Kunden im Café und an der Theke.

Das Stadtarchiv Dornbirn bedankt sich mit dieser Fotografie für den wertvollen Bestand an Fotografien und Schriften der Familie Hefel, die wir erhalten haben.

Liebe Leserinnen und Leser der Stubat, melden Sie sich bitte persönlich, telefonisch oder per E-mail im Stadtarchiv Dornbirn, bei Frau Helga Platzgummer, Marktplatz 11, Tel. +43 5572 3064904, helga.platzgummer@dornbirn.at, wenn Sie Fotos vom Café Hefel oder anderen Dornbirner Kaffeehäusern haben oder darüber berichten können.



Frauen an der Theke, Café Hefel, um 1950

## Geselligkeit und Gemütlichkeit

Werner Matt, Stadtarchiv Dornbirn

Nette Gesellschaft und angenehme Unterhaltung boten auch die vielen Gasthäuser in Dornbirn. Hier eine kleine Auswahl, die zeigt, was vor 125, 75 und 50 Jahren alles an Vergnügungen offeriert wurde.

Sonntag, den 19. September 1965



zum **Löwen** laden ein zur  
**Schlachtpartie**  
am Samstag, 18. und Sonntag, 19. September  
GASTHOF-METZGEREI  
OBERDORF



Landsmannschaft der Steirer in Vorarlberg

Am Samstag, den 2. Oktober 1965 findet im Schloßbräusaal unser  
**Weinlesefest** statt.

Zum Tanz spielt die Bauernkapelle Langenegg

In den Zwischenpausen folgen Einlagen der Tanzgruppe.  
Saalöffnung: 19 Uhr - Tanzbeginn im Traubengarten: 20 Uhr  
Stimmung und gute Laune werden bei dieser schwungvollen  
Kapelle nicht fehlen und wir dürfen deshalb alt und jung  
zu dieser Veranstaltung herzlichst einladen. Der Ausschuß

Nächsten Mittwoch, den 15. d. Mts.



**Wurst-Mahl**  
mit öffentlicher Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet  
46 Johann Rhomberg, Löwentwirt, Gatterdorf.

**Tanz mit den Twens**

Sonntag, den 12. September im Vereinshaussaal Dornbirn

Sonntag, den 19. September 1965

---

Voranzeige!

**Gesangverein „Frohsinn Oberdorf“  
und Sängerrunde „Die Vogelweider“**

laden ein zum

**Vorarlberger  
Heimatliederabend**

VORARLBERGS  
DICHTER UND  
KOMPONISTEN

*„Im Lied der Heimat vereint“*

Die Ausführenden:  
Der Cäcilien-Kinderchor, Lustenau  
Die Lustenauer Dorfschwalben  
Leitung: Maria Bösch-Fußenegger

Die Sängerrunde „Die Vogelweider“  
Die vereinigten gemischten Chöre  
„Frohsinn“, Dornbirn-Oberdorf  
„Eintracht-Wiesrain“, Lustenau  
Leitung: Georg Hering-Marsal

Dornbirn  
Schloßbräusaal

Samstag, den 25. September 1965, 20.15 Uhr

Kartenvorverkauf ab 20. September 1965 in der  
Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Dornbirn,  
Altes Rathaus, Telefon 2442

5046